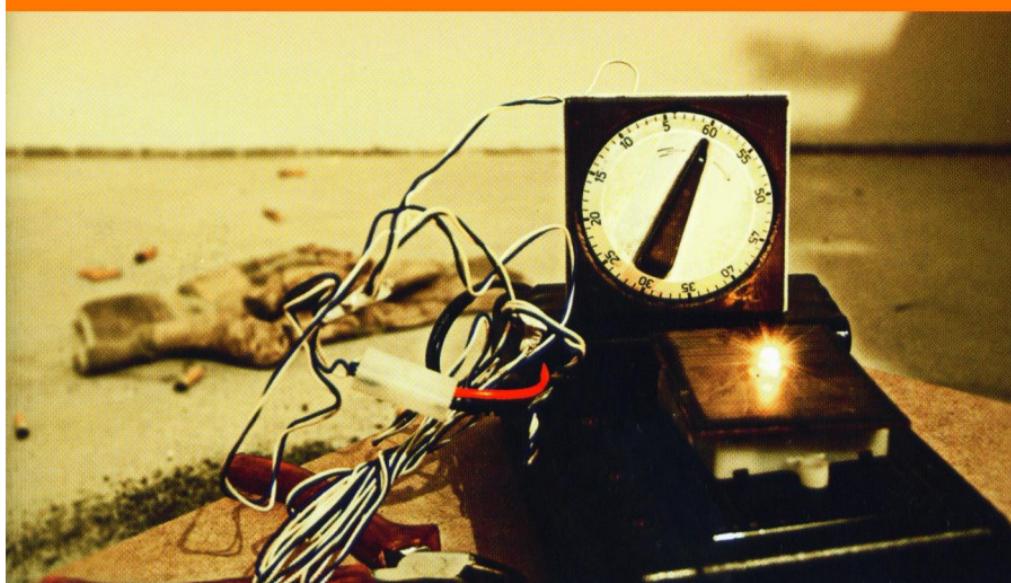


Hueber Lesehefte



Deutsch als Fremdsprache

Franz Specht

Besserwisser

Carsten Tsara und
das scharfe S

Franz Specht

Besserwisser

Carsten Tsara und das scharfe S

Deutsch als Fremdsprache

Leseheft

Niveaustufe B1

Hueber Verlag

Worterklärungen und Aufgaben zum Text:
Carola Heine, Seevetal

Zeichnungen:
Gisela Specht, Weßling

Anmerkung zu den Worterklärungen (S. 31-33): Die erklärten Wörter sind zur besseren Orientierung im Text fortlaufend nummeriert.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung überspielt, gespeichert und in ein Netzwerk eingespielt werden. Dies gilt auch für Intranets von Firmen und von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

3. 2. 1. | Die letzten Ziffern
2014 13 12 11 10 | bezeichnen Zahl und Jahr des Druckes.
Alle Drucke dieser Auflage können, da unverändert, nebeneinander benutzt werden.

1. Auflage

© 2010 Hueber Verlag, 85737 Ismaning, Deutschland
Umschlaggestaltung: Parzhuber und Partner, München

Umschlagfoto: Franz Specht, Weßling

DTP: Bianca Nigito, Hueber Verlag, Ismaning

Redaktion: Kathrin Kiese, Hueber Verlag, Ismaning

Druck und Bindung: Himmer AG, Augsburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-19-301667-6

Leserbrief zu unserem Artikel „Die Vorteile der Rechtschreibreform“ von Raphael Lindlbauer
(SM vom 27. März)

5

Schluss-Strich?

Wir hatten eine wunderbare *Nußschokolade*. Jeder hat sofort gewusst: Da ist Nuß drin und Schokolade. Was haben die Rechtschreibreformer¹ daraus gemacht? Eine *Nusschokolade*!

10

Dann haben sie gemerkt: Drei „s“ hintereinander, das sieht nicht schön aus. Also hat man noch eine Reform gemacht.
Jetzt heißt es *Nuss-Schokolade*. Und was schreibt Raphael Lindlbauer in seinem Artikel vom 27. März?

„Beim scharfen S hat die Reform eine echte Verbesserung gebracht.“ Unter solche Dummheiten sollte man keinen *Schluss-Strich ziehen*² und natürlich auch keinen *Schlussstrich*, sondern einen *Schlüßstrich!!!!!!*

15

Alfred Hahn

20

Glaubing

1

Was? Was? Was? Nuss-Schokolade? Rechtschreibreformer?

25

Was soll denn das? Was will dieser Mann? Warum schreibt er solche Briefe?

Weshalb regt er sich so auf? Hat er nichts Besseres zu tun?

Carsten Tsara schüttelt den Kopf und schließt die Datei.

30

Dann lächelt er plötzlich.

Übermorgen ist Freitag. Christine kommt mit dem Zug aus Berlin und dann fahren sie in ihren ersten gemeinsamen Urlaub. In den Kaiserstuhl³, die wärmste und sonnigste Landschaft Deutschlands. Zehn Tage lang spazieren gehen, den Frühling fühlen, das gute Essen genießen und den wunderbaren badischen⁴ Wein!

35

Zehn Tage Zeit füreinander ...

Ach, wenn doch heute schon Freitag wäre! Leider ist erst Mittwoch.

Das Lächeln ist wieder weg. Er öffnet die nächste Datei.
Eigentlich wollte er den Computer heute nicht mehr anschalten. Eigentlich wollte er nicht mehr arbeiten. Eigentlich wollte er nur noch die Wohnung ein bisschen in Ordnung bringen und dann gemütlich zu Abend essen. Aber nun sitzt er doch wieder vor dem Monitor, weil ihn vor einer halben Stunde dieser seltsame Journalist angerufen hat.

„Spreche ich mit Privatdetektiv⁵ Carsten Tsara?“

„Ja. Und wer sind Sie?“

„Lindlbauer hier. Den Namen haben Sie bestimmt schon mal gehört oder gelesen.“

„Nein, habe ich nicht.“

„Ich schreibe für den *Süddeutschen Merkur*... Kulturredaktion ... Raphael Lindlbauer.“

„So?“

Diese Stimme! Wie er ‚Lindlbauer‘ sagt und ‚Kultuur‘! Für ihn gibt es wahrscheinlich nur einen wirklich wichtigen Menschen auf der Welt und das ist er selbst.

„Herr Tsara, ich hätte da einen interessanten Auftrag für Sie ...“

„Oh, da muss ich Sie enttäuschen. Für neue Aufträge habe ich im Moment leider keine Zeit.“

„Der Job wird Ihnen aber gefallen: Es geht ganz schnell und Sie verdienen sehr gut.“

In diesem Moment ist Carsten Tsara die Zahl eingefallen, die er vorhin beim Online-Banking auf seinem Konto gelesen hat. Es war eine ziemlich kleine Zahl.

„Was für ein Job? Wie schnell? Wie gut?“

Kann man ja mal fragen, oder?

„Kennen Sie Glaubing?“

„Sie meinen die Kleinstadt, westlich von München?“

„Richtig. Dort wohnt ein Mann, der mich nicht mag. Ein Gegner der Pressefreiheit⁶. Er hasst mich und sein Hass wird jeden Tag größer. Ich weiß nicht, ob ich vor diesem Typen Angst haben muss. Ich möchte, dass Sie das für mich prüfen.“

5

„Und wie soll ich das machen? Hingehen und fragen?“

„Ich bin sicher, dass Ihnen etwas Intelligenteres einfällt.“

„Wie sind Sie überhaupt auf mich gekommen?“⁷

„Ihre Homepage im Internet hat mir gefallen.“

„Aha. Und was ist mit meinen anderen Fragen? Bekomme ich darauf auch eine Antwort?“

10

„Herr Tsara, liefern Sie mir morgen klare Informationen über den Mann und ich zahle Ihnen das übliche Honorar⁸ ... plus 200 Euro extra.“

15

Morgen?

Morgen wollte Carsten Tsara eigentlich in die Stadt fahren und ein paar neue Sachen zum Anziehen kaufen. Später wollte er in aller Ruhe seinen Koffer packen und dann ...

20

Allerdings: Ein Tageshonorar plus 200 Euro, das ist schon was.

„Wie heißt der Mann? Was macht er?“

25

„Er heißt Alfred Hahn. Von was er lebt, weiß ich nicht.⁹ Ich weiß nur, dass er böse Leserbriefe gegen meine Zeitungsartikel schreibt. Und irgendwie habe ich das dumme Gefühl, dass er noch Schlimmeres vorhat.“

„Ach was! Bellende Hunde beißen nicht.“¹⁰

30

„Ja ja, so sagt man. Und doch bleibt ein Risiko. Deshalb möchte ich gern ein bisschen mehr über ihn wissen.“

„Ich kann mir die Briefe ja mal ansehen.“

„Das klingt gut! Geben Sie mir Ihre Mailadresse, dann haben Sie sie in fünf Minuten auf Ihrem Computer.“

2

Tja, und da waren sie nun, Alfred Hahns Leserbriefe. Und die dazugehörenden Artikel von Raphael Lindlbauer. Wahre „Meisterwerke des Journalismus“, so wie dieser hier:

5

Süddeutscher Merkur Feuilleton Ausgabe 87 / 4. April

Feuilleton

Ausgabe 87 / 4. April

Nuß oder Nuss?

10 von Raphael Lindbauer

Die neue Rechtschreibregel für das sogenannte „scharfe S“¹¹ ist sehr einfach: Nach einem langen Vokal nimmt man das „ß“ und nach einem kurzen Vokal das „ss“.

Das Wort ‚Fuß‘ zum Beispiel hat ein langes ‚u‘. Deshalb muss ein scharfes S folgen. Anders das ‚u‘ in ‚Nuss‘. Es ist kurz, also kommt danach ein Doppel-S. Das ist wirklich kinderleicht. Manche Leute wollen oder können es trotzdem nicht verstehen. Aufgepasst, ihr denkfaulen Hühnchen¹² da draußen! Hier kommt noch ein schönes Beispiel: Das Wort ‚Besserwisser‘ hat ein kurzes ‚e‘ und ein kurzes ‚i‘. Also? Wie schreibt man es? Mit zwei Doppel-S! Habt ihr das jetzt verstanden? Na bitte! Erzählt es schnell auch dem Hahn – sonst ist er am Ende noch die letzte dumme ‚Nuß¹³ im ganzen Land!‘

25

Warum wird Lindlbauer so persönlich?¹⁴ Warum spielt er so unfair mit Alfred Hahns Nachnamen? Er hätte doch auch ganz allgemein über die Regeln für das scharfe S schreiben können, oder?

Außerdem schreibt er selbst wie ein Besserwisser, findet Carsten Tsara. Wie ein Rechthaber. Er braucht die Dummen ‚da draußen‘ wie die Luft zum Atmen. Nur so kann er allen beweisen, wie toll und intelligent er selbst ist.

6

Na jedenfalls: Nach diesem Artikel braucht man sich nicht zu wundern, dass Hahns nächster Brief noch wütender ist als der erste:

5

Leserbrief zu unserem Artikel „Nuß oder Nuss?“ von Raphael Lindlbauer
(SM vom 4. April)

Macht kaputt, was euch kaputt macht!¹⁵

Gegen Krankheiten gibt es Medikamente. Gegen Ratten gibt es Rattengift. Aber welches Mittel gibt es gegen Leute, die unsere Sprache kaputt machen und damit unsere gesamte Kultur und Tradition zerstören? Wenn man sich beschwert, dann sprechen sie immer gleich von Meinungs- und Pressefreiheit. Aber in Wirklichkeit sind sie gegen die Freiheit. Sie wollen, dass es nur noch eine Meinung gibt, nämlich ihre. Unsere Meinung werden sie erst beachten, wenn wir nicht mehr schreiben, sondern handeln. Wer nicht hören will, muß fühlen!

10

15

Alfred Hahn

20

Glaubing

Carsten Tsara öffnet die nächste Datei. Aber dann schließt er sie gleich wieder. Das ist doch alles wahnsinnig, oder? Wahnsinnig, krank und langweilig. Er hat genug davon. Er wird den Auftrag nicht übernehmen. Er wird morgen ins Stadtzentrum fahren und sich eine schöne helle Hose und ein schickes Paar Schuhe kaufen.

25

30

Er öffnet Lindlbauers Mail und klickt auf ‚Antworten‘.
Da klingelt das Telefon.
„Hier Tsara.“ Seine Stimme klingt ärgerlich.

„Hey du!“

Zwei Worte genügen und die Welt ist wieder in Ordnung.

5 „Hey, Schatz! Wie schön, dass du anrufst!“

„Was machst du gerade?“

„Ich telefoniere gerade mit einer wunderbaren Frau, die leider noch immer in Berlin lebt und nicht in München.“

10 „Und davor? Was hast du davor gemacht? Du hast dich über irgendwas geärgert, stimmt's? Deine Stimme war irgendwie so ... wütend.“

„Naja, wütend nicht, nur ein bisschen genervt. Ich war gerade dabei, einem Herrn ‚Liiindlbauer‘ eine Absage zu schicken¹⁶.“

15 „Lindlbauer? Den Namen kenne ich doch.“

„Liest du etwa den Kulturteil des *Süddeutschen Merkur*?“

„Ach, ein Journalist ist das?“

20 „Ein Wichtigtuer und Besserwisser. Er glaubt, die Pressefreiheit ist in Gefahr, nur weil ihm jemand böse Briefe schreibt. Ich soll nachsehen, ob der Leserbriefeschreiber vielleicht noch schlimmere Dinge gegen ihn vorhat.“

„Aber du willst nicht?“

25 „Ich will nur eins: meinen Computer ausmachen und mit dir in den Urlaub fahren ... Christine? ... Hallo, bist du noch dran?“

„Ich überlege gerade ... Wenn der Typ wirklich gefährlich ist, dann gibt es bei der Polizei vielleicht schon Informationen über ihn ...“

„Ich mache dir eine Liebeserklärung und du ...“

30 „Du hast doch diesen Freund bei der Kripo¹⁷ ...“

„Du meinst Andi?“

„Ja genau. Kannst du den nicht anrufen und mal nachfragen?“

„Und dann?“

35 „Naja, wenn du von ihm etwas erfährst, verkaufst du die Info deinem Journalisten. Zwei, drei Telefonanrufe und fer-

tig. Schnelles Geld, oder?“

„Mensch, Christine, das ist ... das ist ...“

„Sag es ruhig: Das ist einfach und genial!“

„Nein, so möchte ich mein Geld nicht verdienen. Ich möchte selbst was herausfinden, verstehst du? Ich möchte meinen Kunden eine eigene Leistung bieten.“ 5

„Es war ja nur eine Idee.“

„Ein bisschen herumtelefonieren und das Ergebnis dann als Arbeit verkaufen, das finde ich nicht richtig ... außerdem interessiert mich dieser Job nicht. Das habe ich doch schon gesagt.“ 10

„Ist ja gut, Carsten.“

„Nein, es ist nicht gut. Oder findest du es richtig, wenn man als Aufsichtsrat¹⁸ einer Aktiengesellschaft¹⁹ eine Million Euro im Jahr verdient ...“ 15

„Was soll denn das jetzt? Ein Aufsichtsrat? Was für ein Aufsichtsrat? Könntest du bitte beim Thema bleiben?“

„Ja, Aufsichtsrat! Es gibt Aufsichtsräte von Aktiengesellschaften, die glauben doch wirklich, dass es eine Million wert ist, wenn sie alle drei Monate für ein paar Stunden an einer Sitzung teilnehmen!“ 20

„Warum regst du dich so auf?“

„Diese Typen zerstören unsere Kultur, verstehst du? Nicht die Rechtschreibreformer!“

„Okay, Carsten. Wir telefonieren morgen wieder. Tschüs!“ 25

4

Carsten Tsara trinkt einen Schluck Kaffee und macht sich ein Marmeladebrötchen. Er hat Lindlbauers Auftrag gestern Abend doch nicht abgelehnt. Und heute Morgen hat er seinen Freund angerufen, Kriminalhauptkommissar²⁰ Andreas Gastl. 30

Jetzt wartet er auf Andis Rückruf.

Wenn Hahn wirklich schon mal mit der Polizei zu tun

hatte, dann wird Carsten Tsara heute nach Glaubing fahren und nach weiteren Informationen suchen.

Was für ein Typ das wohl ist, dieser Alfred Hahn?

So wie er schreibt, könnte er etwa mittelalt sein und nicht ungebildet. Er könnte das Abitur oder die Mittlere Reife²¹ haben.

Sicher ist: Er sucht Streit.

Aber warum? Hat er Probleme mit sich selbst? Ist er einsam, kontaktgestört²²?

Das Telefon klingelt.

„Hast du Papier und Stift?“, fragt Andreas Gastl.

„Hey, das ging ja schnell“, sagt Carsten Tsara.

„Schreib auf: ‚Hahn, Alfred Thomas, 55 Jahre, verheiratet, Büromaschinenmechaniker²³, polizeilich gemeldet in Glaubing‘. Wir haben nicht viele Informationen über ihn, nur eine kleine Notiz: ‚Verdacht auf Körperverletzung‘. Das war vor fünf Jahren. Er soll seine Frau geschlagen haben. Die Ärztin in der Notaufnahme hat damals die Polizei gerufen. Frau Hahn hat den Kollegen dann aber gesagt, dass sie auf der Kellertreppe gestürzt ist. Hilft dir das weiter?“

„Oh ja, das hilft mir sehr! Wie heißt die Frau?“

„Anita. Und noch was, Carsten: Diese Infos hast du NICHT von mir, ist das klar?“

„Klar, Andi! Vielen Dank!“

25

5

Der Himmel ist wolkenlos, die Sonne scheint, die Luft ist frisch und klar. Die meisten Bäume sind schon grün und es riecht nach Erde.

Wann war das letzte Mal ein so schöner Frühling?

Carsten Tsara kann sich nicht daran erinnern.

Er hat die bayerische Landeshauptstadt hinter sich gelassen und ist eine Viertelstunde in Richtung Westen gefahren. Von der Autobahn aus hat er im Süden ganz deutlich die

Alpen gesehen. Die Zugspitze, Deutschlands höchster Berg, wirkt sogar aus 80 Kilometern Entfernung noch sehr beeindruckend.

Das kann man von dem Ort, der jetzt vor ihm liegt, nicht 5 sagen.

Glaubing. Knapp zwanzigtausend Einwohner. Eine Autobahnausfahrt, zwei Gewerbegebiete²⁴, drei Tankstellen, ein McDonald's, ein ALDI, ein LIDL, ein Schlecker²⁵.

Ein Gymnasium, eine Realschule, zwei Grund- und 10 Hauptschulen.

Ein paar große Wohnblocks, sonst vor allem Einfamilien- und Reihenhäuser.

Fünf Kirchen und drei Friedhöfe.

Ein Ort wie viele andere in Deutschland. 15

Bevor er losgefahren ist, hat Carsten Tsara noch schnell die Begriffe ‚Hahn‘ und ‚Glaubing‘ in eine Suchmaschine²⁶ getippt und zwei Adressen gefunden:

,A. und A. Hahn, Hauptstraße 14‘ und ,Anita Hahn, Tannenbergweg 21‘. 20

Wohnen die Hahns etwa nicht mehr zusammen?

Haben sie sich getrennt?

Wenn das wirklich stimmt, wäre es dann nicht besser, zuerst mal die Frau zu besuchen? Vielleicht kann er von ihr schneller und einfacher erfahren, was er wissen möchte. 25

Carsten Tsara parkt seinen Wagen am Tannenbergweg.

Nummer 21 ist einer der großen Wohnblocks in Glaubing. Er sieht sehr billig und ungepflegt²⁷ aus. Die Haustür ist offen, im Treppenhaus riecht es unangenehm nach Essen und Müll. Anita Hahns Wohnung liegt im vierten Stock. 30

Carsten Tsara drückt den Klingelknopf und versucht ein Lächeln. Nichts geschieht. Er klingelt noch einmal. Wieder nichts. Eine alte Frau kommt die Treppe herunter. 35

„Entschuldigen Sie bitte, wissen Sie, wann ich Frau Hahn

erreichen kann?“

„Klopfen müssen Sie“, sagt die Alte. „Laut klopfen!“ Dann geht sie weiter.

Carsten Tsara klopft. Einmal, zweimal, dreimal ... jedes Mal ein bisschen fester. Nach dem vierten Mal geht die Tür langsam auf.

10

6

Die Frau ist Mitte vierzig, sehr klein und so dünn und blass wie eine Todkranke²⁸. Ihre dunklen Haare hängen ihr ins Gesicht. Ihr Atem riecht nach Alkohol. Mit der linken Hand hält sie sich am Türgriff fest. Am Ringfinger trägt sie einen Ehering.

15

„Frau Hahn?“

Sie sieht zu Carsten Tsara hoch und schiebt dabei mit der rechten Hand ihre Haare aus dem Gesicht.

„Hmm?“

20

„Entschuldigen Sie bitte die Störung, Frau Hahn. Mein Name ist Tsara und ich würde gern mal mit Ihnen sprechen. Aber vielleicht ist gerade nicht der richtige Moment?“

Sie macht die Tür ganz auf.

„Kommen Sie rein!“

25

Carsten Tsara geht an der Frau vorbei in ein ziemlich dunkles Wohn- und Schlafzimmer. Es riecht nach Zigarettenrauch und Schweiß²⁹. Die Frau öffnet einen Vorhang. Es wird etwas heller, aber nicht viel.

30

„Ich möchte Sie nicht lange stören“, sagt Carsten Tsara.

Auf dem Couchtisch stehen eine leere und eine halbvolle Wodkaflasche, eine Flasche Orangensaft, schmutzige Gläser und ein voller Aschenbecher.³⁰

Die Frau deutet auf einen Sessel.

„Setzen Sie sich. Möchten Sie was trinken?“

„Nein danke, wirklich nicht. Ich habe nur ein paar Fragen

an Sie.“

Sie setzt sich auf die Schlafcouch und nimmt eine Zigarette aus der Packung.

„Versicherung?“, fragt sie und greift nach dem Feuerzeug. 5

„Nicht ganz“, sagt Carsten Tsara. „Privatdetektiv.“

Sie wirft ihm einen kurzen Blick zu.³¹ Dann zündet sie ihre Zigarette an.

„Es geht um Ihren Mann ...“

„Alfred?“, fragt sie überrascht. „Was ist mit ihm?“ 10

„Er schreibt Leserbriefe ...“

Ihr Lachen kommt völlig überraschend. Es klingt schrecklich, fast wie ein Husten.

„Was finden Sie so lustig? Seine Briefe sind ziemlich aggressiv.³² Mein Auftraggeber hat Angst vor Ihrem Mann ...“ 15

„Warten Sie mal ...“

Sie öffnet eine Schublade, holt ein Foto heraus und gibt es Carsten Tsara. Es zeigt ein fröhliches junges Paar, Arm in Arm. Er ist etwas kleiner als sie. Sein Gesicht ist nett, ein bisschen weich. Die Frau ist schlank und sehr hübsch. Carsten Tsara braucht ein paar Sekunden, bis er sie erkennt. 20

Er sieht zu Anita Hahn hinüber.

Sie dreht ihren Kopf zur Seite.

„Früher sind wir oft zusammen ausgegangen und haben uns amüsiert. Alfred war ein ziemlich lustiger Typ. Bis er seinen Job verloren hat. Das war vor acht Jahren. Seine Firma hatte keine Aufträge mehr und musste schließen. Alfreds Kollegen haben schnell wieder Arbeit gefunden, nur er hatte Pech. Damals hat er angefangen, eine Mauer um sich herum zu bauen³³ ...“ 25

Sie möchte reden. Sie möchte ihre Geschichte erzählen. Sie hat darauf gewartet, dass sie mit jemandem darüber sprechen kann.

„.... immer öfter hat er sich mit unseren Freunden und Bekannten gestritten. Wegen nichts. Wegen Kleinigkeiten. 35

Das ging so lange, bis wir keine Freunde mehr hatten. Niemand wollte mehr zu uns kommen.“

Sie gießt etwas Orangensaft und Wodka in ein Glas.

„Also hat er sich neue Ziele gesucht: die Nachbarn, die Leute im Sportverein, den Bürgermeister. Später dann das Finanzamt, die Parteien, die Presse, den Staat, ‚das System‘. Alle waren Alfreds ‚Feinde‘. Alle hatten nur einen gemeinsamen ‚Plan‘: Sie wollten ihn zerstören.

,Warum sollten sie dich denn zerstören wollen?‘, habe ich gefragt.

,Weil ich ihre Fehler kenne‘, hat er geantwortet. ,Und weil ich sie ihnen zeige.‘

Am Ende war seine Mauer fertig. Draußen waren alle anderen und drinnen nur noch Alfred ... und ich.“

Sie trinkt von ihrem Wodka-Orange.

„Er ist nie auf die Idee gekommen, dass der Fehler bei ihm liegen könnte. Er wollte nicht glauben, dass die Gefahr nicht von den anderen kommt, sondern von ihm selbst, von seinen eigenen Ängsten.

Tausendmal habe ich versucht, mit ihm zu sprechen. ,Du brauchst einen Arzt‘, habe ich ihm gesagt. ,Du bist krank. Du musst etwas dagegen tun.‘ Keine Chance!

Je mehr ich geredet habe, desto überzeugter war er, dass er recht hat. Und irgendwann war ich dann plötzlich auch seine Feindin.

Das habe ich nicht ausgehalten.

Also bin ich gegangen.“

„Hat Ihr Mann Sie geschlagen?“

„Nein. Wie kommen Sie darauf?“

„Sie waren mal im Krankenhaus. Ihr Arm war gebrochen und Sie hatten am ganzen Körper blaue Flecken³⁴.“

„Unglaublich! Woher wissen Sie das?“

„Es stimmt doch, oder?“

„Ich bin auf der Treppe gestürzt. Ich hatte zu viel getrun-

ken.“

„War es wirklich so? Oder haben Sie das mit der Treppe nur erfunden, um Ihren Mann vor der Polizei zu schützen? So etwas soll vorkommen, Frau Hahn.“

Sie stellt ihr Glas auf den Tisch und sieht Carsten Tsara fest in die Augen. 5

„Hören Sie, ich gebe Ihnen einen Tipp: Wer auch immer Ihr Auftraggeber ist, sagen Sie ihm, er soll meinen Mann in Ruhe lassen. Er soll ihn nicht beachten, er soll nicht auf seine Briefe antworten. Dann sucht Alfred sich schnell einen neuen Feind. Feinde gibt es ja mehr als genug auf der Welt, oder? Und jetzt gehen Sie bitte!“ 10

Sie nimmt das Foto vom Tisch und legt es in die Schublade zurück.

15

7

Das Handy klingelt. Carsten Tsara steht in der Umkleidekabine und möchte eine cremefarbene Hose anprobieren. 20 Das Handy ist in seiner Jeanstasche. Die Jeans liegt auf dem Stuhl, neben dem Karton mit den neuen dunkelblauen Schuhen.

Ach, soll das Ding doch klingeln!

Diese Hose ... Hoffentlich passt sie ... Zusammen mit einem schönen Hemd und den neuen Schuhen könnte sie ziemlich gut aussehen ... Mit Christine durch Freiburg oder Breisach spazieren ... Sonnenschein ... ein Eis essen ... Schoko oder Vanille? ... Vanille ... helle Hose, helles Eis ... 25

Mann! Hört das Klingeln denn gar nicht auf?

Carsten Tsara legt die Hose über seinen Arm und holt das Handy aus der Jeans.

„Ja?“

„Hier Liiindlbauer. Sind Sie es, Tsara?“

„Hören Sie, Herr Lindlbauer ...“ 35

„Ich wollte nur mal kurz nachfragen, ob Sie schon etwas

30

15

Neues wissen über ...“

„Es ist gut, dass Sie anrufen! Ich wollte eine E-Mail schicken, aber nun kann ich es Ihnen gleich direkt sagen. Ich hab's mir überlegt. Ich werde Ihren Auftrag nicht annehmen.“

5 „Auch nicht für 250 extra?“

„Nein.“

„300?“

10 „Nein danke! Ihr Auftrag interessiert mich nicht.“

„Er interessiert Sie nicht? Und die Pressefreiheit? Die interessiert Sie auch nicht, oder?“

„Nun machen Sie aber mal einen Punkt³⁵, Herr Lindlbauer! Ist die Pressefreiheit in Gefahr, nur weil Ihnen jemand ein paar Briefchen schreibt?“

15 „Haben Sie die ‚Briefchen‘ überhaupt gelesen?“

„Ja. Und Ihre Artikel auch. Sie haben ja wirklich alles getan, um diesen Mann richtig wütend zu machen.“

20 „Ha, jetzt wird's lustig! Jetzt bin ich am Ende noch der Schuldige? Darf man nicht mehr sagen, was man will? Wollen Sie mir den Mund verbieten³⁶?“

„Aber nein, Herr Lindlbauer, wir haben ja Meinungs- und Pressefreiheit. Wir dürfen sagen, was wir wollen. Trotzdem sollten wir das nicht immer tun. Zur Freiheit gehört auch Verantwortung.“

25 „Oho! Große Worte! Wollen Sie hier etwa den Oberlehrer³⁷ spielen?“

„Nein, das können Sie viel besser. Ich will Ihnen nur einen Rat geben: Reagieren Sie nicht mehr auf Hahns Briefe. Ich bin sicher, dass er sich schnell einen neuen Feind sucht.“

30 „So? Und woher wollen Sie das wissen?“

„Der Fall ist viel schwieriger, als Sie denken. Hahn ist psychisch krank. Seine Frau hat ihn verlassen. Er ist einsam. Also, Herr Lindlbauer, zeigen Sie bitte Verantwortung und lassen den Mann in Ruhe. Und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ich habe wirklich keine Zeit mehr. Auf Wiederhören!“

„Hallo? Hier ist Christine Schubert.“

„Hey du!“

„Carsten!“

„Bist du noch böse?“

5

„Du, ich wollte dich auch gerade anrufen.“

„Tut mir leid, dass ich gestern Abend so unfreundlich war ...“

„Ich weiß jetzt nämlich, woher ich den Namen Lindlbauer kannte ...“

10

„Ich glaube, ich war sauer, weil du ...“

„Meine Freundin Nadja arbeitet als Kulturjournalistin beim *Berliner Abend*. Vor ein paar Jahren hat sie mir mal von einem Kollegen erzählt ...“

„Weißt du, Christine, ich glaube, wir haben ein Kommunikationsproblem.“

15

„... von einem Kollegen, den die anderen ‚Das Stinktier‘³⁸ nannten. Sein richtiger Name ist Raphael Lindlbauer. Ich habe eben mit Nadja telefoniert und mehr über diesen Typen erfahren ...“

20

„Ein Kommunikationsproblem, Christine. Wir sollten ...“

„Interessiert dich gar nicht, was ich dir erzähle?“

„Warum ‚Stinktier‘?“

„Das will ich dir ja gerade erklären. Vielleicht bist du einfach mal einen Moment still, hm? ... Hallo? ... Carsten?“

25

„Hm?“

„Was ist denn?“

„Nichts. Ich bin einen Moment still ...“

„Lindlbauer kann offenbar nicht damit leben, wenn andere Leute ihn kritisieren. Kritik empfindet er als einen persönlichen Angriff. Und was machen Stinktiere, wenn sie sich angegriffen fühlen?“

30

„Sie stinken.“

„Genauer gesagt: Sie sorgen dafür, dass der ‚Angreifer‘ stinkt. Bei Lindlbauer funktioniert das so: Wenn er jemanden hasst, dann besorgt er sich still und leise negative Infor-

35

mationen über seinen ‚Feind‘ und benutzt diese dann, um ihm zu schaden.“

„Verrückt!“

„Das kannst du laut sagen! Einen seiner Kollegen hat er fast in den Selbstmord getrieben.³⁹ Er hat Einzelheiten über das Sexualleben dieses Mannes entdeckt. Die Informationen hat Lindlbauer so weitergegeben, dass ein anderer Kollege, den er auch hasste, in Verdacht geriet.“

„Krank!“

„Es hat ziemlich lange gedauert, bis man das ‚Stinktier‘ entdeckte. Danach wollte niemand mehr mit Lindlbauer zusammenarbeiten. Das war der Grund, warum er die Stadt und die Zeitung wechseln musste.“

„Wahnsinn! Prima Arbeit, Tinchen!“

„Das war keine Arbeit, Carsten. Es war nur ein Telefon-gespräch.“

„Hey! Fängst du schon wieder an?“

„Und du nenn mich nicht Tinchen, okay?“

20

9

Freitag, kurz nach 13 Uhr.

Um 14:17 Uhr kommt Christines Zug aus Berlin am Münchner Hauptbahnhof an und Carsten Tsara hat noch nicht mal seinen Koffer gepackt. Eigentlich wollte er das schon vor dem Frühstück erledigen. Aber da ging es nicht, weil er dringend über das Telefongespräch von gestern Abend nachdenken musste.

Warum streiten wir dauernd?

Was ist, wenn der Kaiserstuhl doch nicht das richtige Urlaubsziel ist?

Was ist, wenn es Christine dort nicht gefällt?

Nein, nein, positiv denken! Es gefällt ihr ganz sicher.

Aber was ist, wenn es ihr in den Weinbergen zu einsam ist?

18

Was ist, wenn es ihr zu langweilig wird?

Man kann viele schöne Sachen machen, wenn man Zeit hat. Man kann sich aber auch von morgens bis abends streiten.

Positiv denken! Es wird schon klappen.

5

Nach dem Frühstück hat er sich eine Weile über das schlechte Wetter geärgert. Die warmen sonnigen Frühlings-tage sind offenbar vorbei. Über Nacht ist es kalt und windig geworden. Er hat den Computer angeschaltet und im Internet nach einer Wettervorhersage⁴⁰ für den Kaiserstuhl gesucht.

10

Wolken, Wolken, Wolken, fast keine Sonne, ziemlich kühl.

Wenigstens kein Regen. Positiv denken!

15

Dann ist ihm eingefallen, dass er noch Haarshampoo und Rasierwasser braucht. Also hat er sich angezogen und ist in den Drogeriemarkt gegangen.

Dort hatte er die Idee, dass er auch gleich noch ein bisschen Reiseproviant⁴¹ besorgen könnte. Also ist er noch in den Supermarkt gegangen.

20

Dann hat er das Auto vollgetankt, das Motoröl, das Kühl-wasser und den Reifendruck⁴² kontrolliert. So war es Mittag geworden.

Nun muss er sich mit dem Packen beeilen, damit er noch rechtzeitig zum Bahnhof kommt. Er steckt die neu-en dunkelblauen Schuhe in eine Plastiktüte und legt sie in den Koffer. Er nimmt die cremefarbene Hose und packt sie ebenfalls ein.

25

Da klingelt es an der Tür.

30

10

Der Mann im Treppenhaus ist klein und ziemlich dick.

Er hat Turnschuhe und eine Jogginghose an, und mit der großen dunklen Winterjacke sieht er noch breiter aus.

35

Carsten Tsara kennt das Gesicht von irgendwoher. Aber von wo?

„Herr Tsara?“

„Ja?“

5 „Wir müssen miteinander reden“, sagt der Mann. Dann schiebt er den Detektiv schnell in die Wohnung und schließt die Tür hinter sich.

Ist das ein Film? Oder ist es echt?

10 Carsten Tsara ist so überrascht, dass er einen Moment lang nur dasteht und große Augen macht.

Dann ruft er ärgerlich: „Hey! Sind Sie verrückt!? Was soll das!? Verlassen Sie sofort meine Wohnung, oder ich werfe Sie raus!“

Der Mann reagiert nicht.

15 Carsten Tsara packt ihn an der Jacke.

„Das würde ich nicht tun …“, sagt der Mann und deutet auf einen Schalter⁴³ in seiner Hand. Von dem Schalter geht ein Kabel⁴⁴ in die Jacke hinein. „… oder wollen Sie hier an der Wand kleben⁴⁵, in tausend kleinen Stückchen?“

20 Carsten Tsara fühlt einen harten Gegenstand in der Jacke, nicht ganz so groß wie ein Telefonbuch.

„Was ist das? Was haben Sie da drin? Soll das ein Witz sein?“

„Sehe ich aus, als ob ich Witze mache?“

25 Nein, so sieht der Mann nicht aus.

Carsten Tsara lässt ihn los.

„Was wollen Sie von mir?“

„Nichts Besonderes … Nur einen kleinen Telefonanruf … Sie können doch so wunderbar reden mit den Leuten … So wie gestern, mit meiner Frau, nicht wahr? … Das haben Sie wirklich super gemacht …“

„Herr Hahn?“

„Aah! Sehr gut! Man merkt doch gleich, dass Sie Detektiv sind!“

35 „Hören Sie bitte, Herr Hahn. Ja, ich habe gestern mit Ihrer Frau gesprochen und ich finde, das war auch gut so. Sie

konnte mir ein paar wichtige Informationen geben, die ...“
„.... die Sie natürlich sofort weitergeben mussten.“
„Aber nein, im Gegenteil! Ich habe meinem Auftraggeber gesagt, ...“
„Was haben Sie Lindlbauer gesagt?“ 5
„.... dass ich nicht für ihn arbeiten möchte und dass er Sie in Ruhe lassen soll.“
„Tatsächlich?“
„Aber ja!“
Mit einer schnellen Bewegung zieht Alfred Hahn eine Zeitung aus seiner Jacke und drückt sie Carsten Tsara in die Hand. Es ist der *Süddeutsche Merkur* von heute. 10
„Öffnen!“, sagt Hahn. „Kulturteil, Seite 23, oben links.“
Carsten Tsara öffnet die Zeitung.
„Vorlesen!“, sagt Hahn. 15

Süddeutscher Merkur

Feuilleton

Ausgabe 115 / 10. Mai

Wie frei sind die Gedanken?

von Raphael Lindlbauer

20

Ohne Meinungs- und Informationsfreiheit, ohne freie Medien gibt es keine Demokratie. In vielen Ländern werden Journalisten getötet, nur weil sie die Wahrheit schreiben. Wir in Deutschland haben zum Glück Pressefreiheit. Doch manche Politiker würden dieses Grundrecht gern zerstören. Sie meinen, die ‚Zeitungsschreiber‘ haben zu viel Macht. Sie glauben, ohne schlechte Nachrichten in den Medien wäre die Welt besser. Deshalb schimpfen sie auf die Presse. Diese ebenso billige wie dumme Journalistenfeindlichkeit kommt auch bei manchen Bürgern sehr gut an. Ein Beispiel: Der *Süddeutsche Merkur* bekommt seit Wochen Hassbriefe⁴⁶ von einem psychisch gestörten Mann aus einem kleinen Ort in der Nähe von München. Warum? Weil wir die neuen Rechtschreibregeln gut finden! 25
30

Kaum zu glauben, aber wahr. Der Leserbriefschreiber, ein Herr H., will das scharfe S retten. Dabei konnte er noch nicht mal seine eigenen Eheprobleme lösen. So jemand läuft irgendwann Amok.⁴⁷

5 Und dann wird es leider auch in unserem freien Deutschland die ersten getöteten Journalisten geben.

10 „Das darf nicht wahr sein!“, denkt Carsten Tsara, während er den Text vorliest. „Zwei Verrückte, und ich bin genau dazwischen!“

„Und was jetzt?“, fragt er, als er fertig gelesen hat.

„Jetzt rufen Sie Raphael Lindlbauer an und sagen ihm, dass er sofort zu Ihnen kommen soll.“

15 „Aber er wird nicht kommen! Er mag mich nicht. Ich habe seinen Auftrag abgelehnt.“

„Er kommt“, sagt Alfred Hahn und berührt den Schalterknopf.

Carsten Tsara lässt die Zeitung los.

20 Sie fällt in den geöffneten Koffer, in dem bis jetzt nur die neuen Schuhe und die cremefarbene Hose liegen.

Seine Hände sind feucht, als er sein Handy vom Tisch nimmt. Die Uhr auf dem Display zeigt 13:26 Uhr.

25 Er sucht Lindlbauers Anruf von gestern aus der Liste und drückt auf „Anrufen“.

„Machen Sie den Lautsprecher an“, sagt Alfred Hahn, „ich will mithören.“

30

11

„Na, so eine Überraschung! Der Herr Oberlehrer Tsara? Na, was kann ich für Sie tun?“

35 „Herr Lindlbauer, ich habe gerade Ihren neuen Artikel gelesen. Ich bin sehr wütend auf Sie!“

„Ach Gottchen! Er ist wütend! Na, das tut mir aber leid.

Wenn Ihnen mein Text nicht gefällt, dann schreiben Sie doch einfach einen Leserbrief.“

„Warum haben Sie nicht auf mich gehört? Ich habe Ihnen doch gesagt, dass Sie den Mann in Ruhe lassen sollen. Für alles, was jetzt passiert, sind Sie allein verantwortlich.“ 5

„Ach kommen Sie, was soll schon passieren? Meinen Sie, dass unser Hähnchen vor Wut explodiert? Hahaha, das wäre doch lustig!“

„Das ist gar nicht lustig, Herr Lindlbauer. Ich habe hier vor mir auf dem Tisch ein Tagebuch von Alfred Hahn liegen ...“ 10

„Sie haben ein Tagebuch von ihm!?”

„Ich war gestern bei seiner Frau in Glaubing. Sie hat es mir gegeben. Da stehen Sachen drin, die können Sie sich nicht mal in Ihren schlimmsten Träumen vorstellen ...“

„Das klingt nicht uninteressant. Ich würde es ganz gern 15 mal sehen.“

„Nein, Herr Lindlbauer, nach Ihrem Artikel von heute habe ich überhaupt kein Vertrauen mehr zu Ihnen. Ich schicke das Tagebuch an die Kriminalpolizei und werde auch Ihre Artikel und Hahns Leserbriefe mit in den Umschlag legen. Ich will nicht mitverantwortlich sein für das, was Alfred Hahn vielleicht bald tun wird.“ 20

„Aber Sie können mir das Buch doch wenigstens kurz zeigen, oder?“

„Tut mir leid, auch das ist nicht möglich. In einer halben Stunde fahre ich in den Urlaub. Ich habe Sie gestern gewarnt und warne Sie heute noch einmal: Seien Sie in den nächsten Tagen sehr, sehr vorsichtig! Auf Wiederhören, Herr Lindlbauer!“ 25

„Halt! Das ist unfair. Bitte warten Sie. Ich komme zu Ihnen. In einer Viertelstunde spätestens bin ich bei Ihnen ...“ 30

„Na sehen Sie: Es geht doch!“, sagt Alfred Hahn und lächelt zufrieden. „Tja, in der Not⁴⁸ kommen immer die besten Ideen, stimmt's?“

Carsten Tsara legt das Handy auf den Tisch zurück. 35

„Und jetzt?“, fragt er.

„Jetzt warten wir.“

„Sie warten! Ich muss in einer halben Stunde am Hauptbahnhof sein.“

Hahns Zeigefinger bewegt sich zum Schalter.

5 „WIR warten.“

„Darf ich wenigstens meinen Koffer fertig packen?“

„Wir WARTEN!“

„Okay, okay!“

10 Carsten Tsara blickt auf sein Handy. Es ist 13:37 Uhr. Christine ist jetzt irgendwo zwischen Nürnberg und München. In 40 Minuten wird sie allein auf dem Bahnsteig stehen, und wenn er Pech hat, wird er sie niemals wiedersehen.

Positiv denken!

Hahn steht neben der Wohnzimmertür.

15 Seine Augen sind leer, in seinem Gesicht gibt es keine Bewegung.

„Was finden Sie eigentlich so interessant an Raphael Lindlbauer?“, fragt Carsten Tsara. „Der Mann muss irgend etwas haben, das ich bisher noch nicht entdeckt habe.“

20 Hahn schweigt.

„Ich finde, er ist ein Besserwisser“, sagt Carsten Tsara und macht einen kleinen Schritt rückwärts in Richtung Tür. „Ein kleiner, langweiliger Besserwisser, sonst nichts.“

25 Hahn schweigt. Sein Zeigefinger spielt an dem Schalter herum.

„Mal ehrlich: Wollen Sie uns wirklich in die Luft sprengen? Wegen des scharfen S? Ist es nicht egal, wie man das Wort ‚Nusschokolade‘ schreibt? Ist es nicht viel wichtiger, wie die Schokolade schmeckt?“

30 Hahn schweigt.

„Bitte, Herr Hahn! Bis jetzt ist noch nichts passiert.“ Carsten Tsara macht noch einen kleinen Schritt Richtung Tür. „Wenn Sie nach Hause gehen, ... ich verspreche Ihnen, dann vergesse ich Ihren ... ähh ... Besuch.“

35 Hahn schweigt.

Sein Gesicht ist wie eine Mauer.

Carsten Tsara muss an Anita Hahn denken: „Am Ende war seine Mauer fertig“, hat sie gesagt. „Draußen waren alle anderen und drinnen nur noch Alfred ... und ich.“

„Wissen Sie eigentlich, dass es Ihrer Frau nicht gut geht?“
Carsten Tsara macht noch einen Schritt. „Warum kümmern Sie sich nicht um sie? Warum machen Sie ihr das Leben so schwer?“ Die Wohnungstür ist jetzt nur noch zwei Schritte von ihm entfernt. „Sie beide könnten es doch noch einmal versuchen, oder? Ich glaube, sie liebt Sie noch immer.“

Hahns Hand macht eine kleine Bewegung.

10

Sein Zeigefinger legt sich jetzt fest auf den Schalter.

„Gehen Sie zum Tisch zurück, Tsara. Sonst passiert ein Unglück!“

„Mann! Denken Sie doch an Ihre Frau!“

„Meine Frau ist tot.“

15

Jetzt ist sie endlich da, die Todesangst. Sie fährt durch Carsten Tsaras Körper wie ein starker elektrischer Schlag. Jeder Gedanke an Flucht ist verschwunden.

Langsam wie in einem bösen Traum geht der Detektiv zurück zum Tisch.

20

Hahn sieht auf seine Uhr.

„Wenn es gleich klingelt, dann gehen wir zusammen zur Wohnungstür. Sie werden die Tür öffnen und dabei so vor mir stehen, dass Lindlbauer mich nicht sieht. Sie werden ihn hierher ins Wohnzimmer führen. Ich werde immer direkt hinter Ihnen sein. Denken Sie daran: Wenn Sie einen Fehler machen, dann war es der letzte Fehler in Ihrem Leben.“

25

Schweigen.

30

Der Mann weiß, was er will, auch wenn es völlig verrückt ist.

Er will es.

Das genügt.

Der kleine Typ, der in diesem Augenblick die Treppe heraufkommt, dieses Männlein⁴⁹ mit den dünnen, grauen Haaren und den hellblauen Augen, das soll Raphael Lindlbauer sein?

5 Carsten Tsara hatte sich den Journalisten ganz anders vorgestellt.

Groß, schwer, dick, ein Mann mit Gewicht.

Kräftige Haare, dunkler Bart, dicke, schwarze Brille.

10 Aber das da? Nein, das kann ja gar nicht sein.

Als das Männlein dann aber vor der Tür stehen bleibt und den Mund aufmacht, gibt es keinen Zweifel mehr: „Liiindlbauer ist mein Name. Guten Tag, Herr Tsara. Schön, dass wir uns am Ende nun doch noch persönlich kennenlernen, nicht wahr?“

15 „Herr Lindlbauer, ich muss weg, ich verreise und ...“

„Jaja, ich weiß. Ich will Sie auch gar nicht weiter stören. Ich möchte nur einen ganz kurzen Blick in dieses Tagebuch werfen.“

20 „Tut mir leid, ich habe es gerade weggeschickt“, sagt Carsten Tsara. Hahns Hand drückt jetzt in seinen Rücken, gerade stark genug, dass er weiß: Noch ein falscher Satz und es ist vorbei.

25 „Haha“, lacht Lindlbauer, „so schnell können Sie gar nicht am Briefkasten gewesen sein. Also, was ist? Darf ich einen Moment reinkommen?“

„Na, wie Sie wollen“, sagt Carsten Tsara und macht einen Schritt zur Seite.

30 Der Journalist geht an ihm vorbei ins Wohnzimmer. Er sieht nach links zum Tisch, nach rechts zum Regal und dreht sich dann um.

„Wo haben Sie ...“

35 Er spricht den Satz nicht zu Ende, denn jetzt hat er gesehen, dass noch eine dritte Person im Raum ist.

„Darf ich vorstellen?“, sagt Carsten Tsara. „Herr Lindlbau-

er vom *Süddeutschen Merkur*, Herr Alfred Hahn aus Glau-

bing.“

Ein paar Sekunden lang ist es ganz ruhig im Zimmer. Dann macht der Journalist ein, zwei schnelle Schritte in Richtung Wohnungstür. Doch plötzlich bleibt er stehen.

5

Er hat das Kabel an Hahns Jacke und den Schalter in des-
sen Hand gesehen. Sein Gesicht wird noch blasser, als es
schon war.

„Was ... was soll das?“

Auf Alfred Hahns Gesicht zeigt sich jetzt zum ersten Mal 10
ein kleines Lächeln.

„Wie geht es doch gleich noch, dieses schöne alte deut-
sche Sprichwort? „Wer zuletzt lacht, der lacht am besten!“
Nicht wahr, Herr Lindlbauer?“

„Was haben Sie vor?“

15

„Ach, nichts, was Sie beunruhigen sollte. Ich werde nur
dafür sorgen, dass Sie morgen nicht nur im Kulturteil ste-
hen, sondern auch ganz groß auf der ersten Seite.“

„Ich verstehe nicht ...“

„Und zwar nicht nur im *Süddeutschen Merkur* ... nein, in 20
allen Zeitungen ... in allen Medien ... Aus einem kleinen,
unwichtigen, schlechten Schreiber werde ich einen weltbe-
rühmten Journalisten machen. Ist das nicht nett von mir?“

„Bitte, Herr Hahn, wir können doch über alles reden ...“

„Journalist durch Bombe getötet“, „KulturreDAkTUR stirbt 25
bei Selbstmordattentat⁵⁰“, „Münchener Journalist Opfer eines
Amokläufers“ ... Na, Herr Lindlbauer? Wie gefällt Ihnen
das?“

Die Finger von Hahns rechter Hand spielen mit dem
Schalter. Seine linke Hand sucht nach etwas in der Jacken-
tasche.

30

Lindlbauers Gesicht sieht hellgrau aus, wie eine schmut-
zige Wand.

„Es tut mir so leid“, sagt er. „Ich möchte mich so gern bei 35
Ihnen entschuldigen ... ich, ... ich ... ich wollte Ihnen nicht
wehtun ... ich ...“ Er beginnt zu weinen.

„Hahn! Hören Sie auf!“, ruft Carsten Tsara. „Der Mann ist doch schon am Ende. Sehen Sie das denn nicht?“

„Am Ende“, sagt Alfred Hahn. „Ja richtig, wir müssen zum Ende kommen. Oder noch besser: Zum ‚Schluß‘ ... ‚Schluß‘ mit einem scharfem S, Herr Lindlbauer ...“

5 Hahns Finger liegt nun fest auf dem Schalterknopf.

„Also dann ...“

„Nein! Bitte nicht!“ Raphael Lindlbauer fällt auf die Knie und weint: „Bitte, bitte, ich will nicht sterben!“

10 Carsten Tsara schließt die Augen.

Er will noch einmal Christine sehen.

Ihr süßes Gesicht, ihre schönen braunen Augen.

„Ich liebe Dich! Ich ...“

Da kommt der Blitz.

15

13

Es hat geblitzt. Aber er hat nichts gehört.

20 Warum hat er nichts gehört? Ach ja, natürlich!

Es ist wie bei einem Gewitter: zuerst der Blitz, dann der Donner⁵¹.

Als der Donner kam, war ich schon tot. Carsten Tsara muss fast lachen, weil das so einfach und so logisch ist.

25 Moment mal!

Ich kann denken.

Also lebe ich.

Außerdem kann ich riechen und hier riecht es sehr unangenehm.

30 Carsten Tsara öffnet die Augen.

Raphael Lindlbauer liegt auf dem Boden und sieht zur Zimmerdecke hinauf. Er weint noch immer wie ein kleines Kind.

Seine Hose ist nass und hat einen großen dunklen Fleck.

35 Über ihm steht Alfred Hahn mit einer Digitalkamera.

Wieder blitzt es.

„Wo ist die Bombe?“, fragt Carsten Tsara. „Was ist mit der Bombe?“

„Welche Bombe?“, fragt Hahn und öffnet seine Jacke.

Ein dicker Kaufhauskatalog⁵² fällt auf den Boden. ,Fit fürs Leben!‘ steht auf dem Umschlag⁵³ und darunter: ,Sport & Spaß für Ihre Freizeit‘.

Carsten Tsara atmet tief durch und holt dann sein Handy vom Tisch.

„Wen rufen Sie an?“, fragt Hahn und macht ein drittes Foto von Lindlbauer.

10

„Die Polizei“, sagt Carsten Tsara.

„Warum denn? Es ist doch gar nichts passiert. Das haben Sie selbst gesagt.“

„Und was ist mit Ihrer Frau?“

„Der geht es gut. Sie können sie selbst fragen. Rufen Sie sie an. Soll ich Ihnen die Nummer geben?“ Hahn richtet die Kamera auf den großen Fleck auf Lindlbauers Hose.

„Was machen Sie da?“, fragt Carsten Tsara.

„Fotos.“

„Warum? Was wollen Sie damit tun?“

20

„Die stelle ich ins Internet.“ Mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht sieht Hahn wieder in seine Kamera.

„NEIN!“, schreit Carsten Tsara. Er reißt Hahn den Fotoapparat aus der Hand und wirft ihn mit aller Kraft gegen die Wand. Die Kamera zerbricht in mehrere Teile.

25

Carsten Tsaras Gesicht sieht jetzt zum Fürchten aus.

Erschrocken nimmt Alfred Hahn seine Hände vor den Kopf.

Aber Carsten Tsara beachtet ihn nicht mehr.

Mit einem schnellen Griff packt er Raphael Lindlbauer am Arm und zieht ihn vom Boden hoch. Der Journalist hat jede Selbstsicherheit verloren. Mit offenem Mund steht er da und blickt wie ein Betrunkener um sich.

Carsten Tsara geht zur Wohnungstür und macht sie auf.

„HINAUS!!!“

35

14

Sobald die beiden Besserwisser im Treppenhaus sind,
schlägt Carsten Tsara die Wohnungstür wieder zu. Er geht
ins Wohnzimmer, öffnet die Fenster, sammelt die Teile der
5 Digitalkamera ein und wirft sie, zusammen mit dem Kauf-
hauskatalog, in den Papierkorb.

Dann geht er in die Küche und füllt ein Glas mit Wasser.
Er hat plötzlich furchtbaren⁵⁴ Durst.

Er will trinken, aber er kann das Glas nicht halten.

10 Seine Beine werden schwach.

Er muss sich auf den Boden setzen.

Plötzlich hört er ein Lachen.

Eigentlich ist es kein Lachen.

Es ist nichts.

15 Es muss nur raus.

„Hallo? Carsten? Wo bist du denn? Was machst du?“

„Ich liebe dich!“

„Ich stehe hier auf Bahnsteig 14 und ...“

20 „Ich will Kinder mit dir!“

„Was?!“

„Fünf oder sechs ...“

„Bist du betrunken?“

„Nein. Ich bin gleich bei Dir. Ich muss nur noch packen.“

25 „Du musst WAS!? Carsten, es ist gleich halb drei und ...“

„Nachher, Christine. Lass uns nachher streiten. Ich freu
mich so darauf!“

Worterklärungen

- ¹ Menschen, die eine Reform der Orthografie (= Schreibweise von Wörtern) wollen
- ² etwas zu Ende bringen
- ³ ein kleines Gebirge / eine Region im Südwesten von Deutschland
- ⁴ Adjektiv zu Baden; ein Teil des Bundeslandes Baden-Württemberg, früher ein eigener Staat
- ⁵



- ⁶ Die Presse ist frei: Zeitungen, Fernsehen usw. werden nicht von der Regierung oder wichtigen Leuten im Land beeinflusst.
- ⁷ Wie haben Sie mich gefunden?
- ⁸ das Geld, das Tsara für seine Arbeit als Detektiv bekommt
- ⁹ Ich weiß nicht, ob und was er arbeitet.
- ¹⁰ Sprichwort, das bedeutet: Wer viel redet, handelt nicht.



- ¹¹ der Buchstabe ß, den es nur im Deutschen gibt
- ¹² Schimpfwort (= beleidigender Ausdruck) und zugleich ein Wortspiel mit dem Namen Hahn (Hahn = männliches Huhn)
- ¹³ Schimpfwort für eine nicht sehr schlaue Person
- ¹⁴ persönlich werden: jemanden unsachlich beschimpfen oder beleidigen
- ¹⁵ Titel eines deutschen Rocksongs von 1970, der sich gegen Autoritäten richtet; beliebter Slogan
- ¹⁶ einen Auftrag ablehnen

- 17 Abkürzung für Kriminalpolizei
18 Gruppe von Personen, die z.B. eine Aktiengesellschaft überprüfen und kontrollieren
19 eine große Firma, deren Kapital u.a. aus dem Geld von privaten Menschen (=Gesellschaftern) besteht
20 hoher Mitarbeiter bei der Kriminalpolizei
21 Schulabschluss nach der Realschule
22 kann schlecht Kontakt mit Menschen aufnehmen
23 Mann, der alte Büromaschinen reparieren kann
24 ein Stadtteil mit vielen Firmen und Industriebetrieben
25 Namen von billigen Geschäften
26 damit findet man im Internet Informationen, z.B. Google®
27 nicht sehr sauber
28 eine Person, die bald sterben wird
29 unangenehmer Körpergeruch
30



- 31 Sie schaut ihn kurz an.
32 streitsuchend, wütend
33 sich von anderen Menschen isolieren, allein bleiben
34 eine blaue Stelle nach einem Schlag



- 35 Nun hören Sie aber auf.
36 verbieten, die Meinung zu sagen
37 Schimpfwort für einen Besserwisser; hier: Wollen Sie besonders schlau sein?
38 ein kleines Tier, das schlecht riecht; hier: Bezeichnung für eine unsympathische Person

- 39 jemanden dazu bringen, sich selbst zu töten
40 Bericht über das Wetter und seine wahrscheinliche Entwicklung
41 Essen und Trinken für eine längere Fahrt oder Reise
42 (genügend) Luft in den Reifen
43



44



- 45 Wollen Sie bei einer Explosion sterben? (grob)
46 Briefe mit Beschimpfungen
47 viele Menschen (und sich selbst) töten
48 in schwierigen Situationen
49 negativ für: kleiner Mann
50 Verbrechen, bei dem Opfer und Täter sterben
51 lautes Geräusch bei einem Gewitter
52 Werbung von einem Kaufhaus
53 die äußere Seite von einem Buch / einer Zeitschrift
54 sehr großen, sehr starken

Übungen

Kapitel 1

A Welche Adjektive passen zu einem Besserwisser? Verbinden Sie.



B Was hält der Schreiber des Leserbriefs vom 27. März von der Rechtschreibreform?

- a) Er ist dagegen.
- b) Er ist dafür.
- c) Die Reform ist ihm egal.

C Welche Pläne hat der Detektiv Carsten Tsara für die nächsten Tage?

D Was für einen Auftrag hat Raphael Lindlbauer für Carsten Tsara?

E Was bedeutet das Sprichwort „Bellende Hunde beißen nicht“ hier?

- a) Hunde können nicht gleichzeitig bellen und beißen.
- b) Herr Lindlbauer soll keine Angst vor dem Leserbriefschreiber haben.
- c) Er soll sich Hunde als Schutzmaßnahme anschaffen.

Kapitel 2

A Warum nennt Carsten Tsara die Artikel von Raphael Lindlbauer „Meisterwerke des Journalismus“?

- a) Die Artikel sind sehr schlecht formuliert.
- b) Die Artikel sind unfreundlich und unfair geschrieben.
- c) Das Thema ist von großer Bedeutung für die Welt.

B Schreiben Sie die folgenden Wörter in der neuen Rechtschreibung. Achtung: In Großschreibung gibt es kein ß, sondern nur SS!

NUSS _____ *Nuss* _____

NUSSSCHOKOLADE _____

BESSERWISSE _____

MUSS _____

BEISSEN _____

SCHLUSSSTRICH _____

BESSER _____

ESSEN _____

GENIESSEN _____

SCHLIESSEN _____

BISSCHEN _____
HASSEN _____
PRESSEFREIHEIT _____
GRÖSSER _____
WEISS _____
HEISST _____
ADRESSE _____

**C Warum streiten die beiden Personen in der Zeitung so sehr?
Vermuten Sie und kreuzen Sie die möglichen Antworten an.**

- a) Das Thema Rechtschreibung ist den beiden Männern sehr wichtig.
- b) Sie haben einen persönlichen Streit.
- c) Die beiden suchen Streit.

Kapitel 3

A Wer sagt was? Ordnen Sie zu: T = Tsara, C = Christine

- T Hey, Schatz! Wie schön, dass du anrufst!
- T Was machst du gerade?
- C Ich telefoniere mit einer wunderbaren Frau.
- C Deine Stimme war irgendwie so wütend.
- C Lindlbauer? Den Namen kenne ich doch.
- C Liest du etwa den *Süddeutschen Merkur*?
- C Ein Wichtigter und Besserwisser.
- C Ich will nur eins: meinen Computer ausmachen.
- C Ich mache dir eine Liebeserklärung.
- C Du hast doch diesen Freund bei der Polizei.
- C Du meinst Andi?

**B Richtig oder falsch? Markieren Sie: R = richtig, F = falsch.
Korrigieren Sie anschließend die falschen Aussagen.**

- Carsten freut sich über den Anruf seiner Freundin Christine. _____
- Christine lebt in München. _____
- Carsten hat sich über etwas geärgert. _____
- Christine hat den Namen Lindlbauer noch nie gehört. _____
- Carsten will weiter am Computer arbeiten. _____
- Christine schlägt vor, bei der Polizei nachzufragen. _____
- Carsten kennt niemanden bei der Polizei. _____
- Carsten findet die Arbeit von Aufsichtsräten richtig bezahlt. _____
- Die Rechtschreibreformer sind das wichtigste Problem für Carsten. _____
-

Kapitel 4

A Was erfahren Sie über Alfred Hahn? Notieren Sie.

NAME: *Alfred Hahn*

ALTER:

FAMILIENSTAND:

NAME DER EHEFRAU:

WOHNORT:

BERUF:

POLIZEILICHER EINTRAG:

VERMUTUNGEN VON TSARA:

B Warum nimmt Carsten Tsara den Auftrag doch an? Vermuten Sie.

Kapitel 5

A Was erfahren Sie über den Ort Glaubing? Schreiben Sie.



B Warum will Carsten Tsara zuerst mit Frau Hahn sprechen?

Kapitel 6

A Zeichnen Sie ein Bild von Frau Hahn mit den Informationen aus dem Text.

B Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?

- a) Frau Hahn ist über vierzig Jahre alt.
- b) Sie sieht sehr gesund aus.
- c) Sie ist wahrscheinlich Alkoholikerin.
- d) Sie bietet Carsten Tsara eine Zigarette an.
- e) Sie erkennt ihn sofort als Privatdetektiv.
- f) Herr und Frau Hahn waren früher ein schönes Paar.
- g) Alfred Hahn hat vor acht Jahren seine Arbeit verloren.
- h) Danach hat sich seine Persönlichkeit verändert.
- i) Frau Hahn sagt, dass er sie geschlagen hat.
- j) Sie will Carsten Tsara bei seiner Arbeit unterstützen.

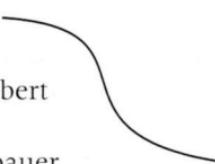
Kapitel 7

A Schreiben Sie die „geschüttelten“ Wörter richtig.

- a) Carsten steht in der abUlmneekideki. = *Umkleidekabine*.
- b) Er will eine enemfraecerb Hose anprobieren. = _____
- c) Das Handy ist in der asanJescgeh. = _____
- d) Er will mit Christine durch ibFugrer oder eiacsBhr spazieren. = _____
- e) Plötzlich ruft dinaulerbL an. = _____
- f) Er macht sich Sorgen über die freiresitPsehe. = _____
- g) Carsten Tsara hat die efBhirenc gelesen. = _____
- h) Er soll nicht den leOerbrhre spielen. = _____
- i) Alfred Hahn ist cpschisyh krank. = _____

Kapitel 8

- A Woran merken Sie, dass Christine und Carsten am Telefon über verschiedene Dinge reden wollen? Unterstreichen Sie im Text je vier Aussagen für Christine und Carsten.
- B In diesem Kapitel werden verschiedene Personen erwähnt. Ordnen Sie zu.

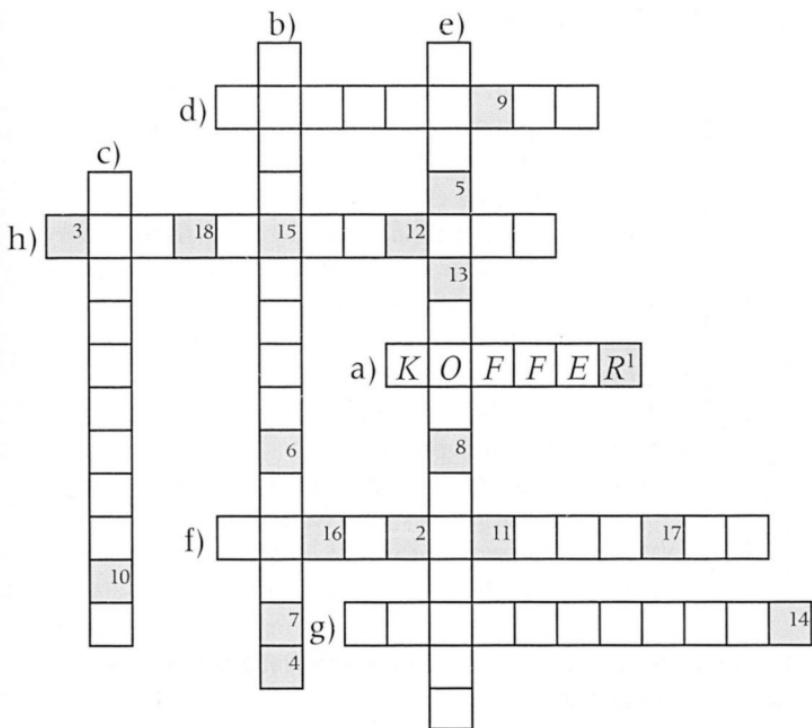
- Carsten Tsara
 - Christine Schubert
 - Raphael Lindlbauer
 - Nadja
- 
- Journalist, genannt „Stinktier“
 - Freundin von Christine und Kulturjournalistin
 - Privatdetektiv
 - Freundin von Carsten Tsara

Kapitel 9

- A Was denkt Christine vor dem Urlaub mit Carsten? Zeichnen Sie oder schreiben Sie Ihre Gedanken.

- B Wer klingelt an der Tür und warum? Vermuten Sie und schreiben Sie Ihre Ideen auf.

C Ergänzen Sie die Sätze, schreiben Sie die Wörter ins Kreuzworträtsel und finden Sie das Lösungswort.



Lösungswort:

R																	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18

- a) Carsten Tsara hat noch nicht seinen Koffer gepackt.
- b) Er musste über das _____ nachdenken.
- c) Der Kaiserstuhl ist nicht das richtige _____.
- d) Die _____ sind vielleicht zu einsam.
- e) Er hat im Internet nach einer _____ gesucht.
- f) Er will noch Haarshampoo im _____ kaufen.
- g) Er steckt die neuen Schuhe in eine _____.
- h) Die _____ Hose packt er ebenfalls ein.

A Wer sagt oder denkt was? T = Tsara, H= Hahn. Bringen Sie das Gespräch in die richtige Reihenfolge.

- | | | |
|---|---|---|
| | | a) Das darf nicht wahr sein! |
| | | b) Ich habe gestern mit Ihrer Frau gesprochen. |
| | | c) Hey! Sind Sie verrückt? |
| | | d) Ist das ein Film? Oder ist es echt? |
| | | e) Sie konnte mir ein paar wichtige Informationen geben. |
| H | 1 | f) Wir müssen miteinander reden. |
| | | g) Jetzt rufen Sie Raphael Lindlbauer an. |
| | | h) Öffnen, Kulturteil, Seite 23, oben links. |
| | | i) Machen Sie den Lautsprecher an. |
| | | j) Was wollen Sie von mir? |
| | | k) Nur einen kleinen Telefonanruf. |
| | | l) ... die Sie natürlich sofort weitergeben mussten. |
| | | m) Das würde ich nicht tun ... oder wollen Sie hier an der Wand kleben ...? |

B Was bedeuten die folgenden Ausdrücke hier? Kreuzen Sie die richtige Erklärung an.

- a) Ist das ein Film?
 Tsara kann die Situation nicht verstehen und ist fassungslos.
 Tsara hält den Mann für einen Regisseur bei der Arbeit.
- b) Wollen Sie hier an der Wand kleben, in tausend kleinen Stückchen?
 Hahn sagt, dass eine Bombe Carsten Tsara töten wird.
 Hahn will die Wand mit vielen Stücken bekleben.

- c) Soll das ein Witz sein?
- Tsara findet lustig, was Hahn sagt.
 - Tsara kann nicht glauben, dass Hahns Aussage ernst gemeint ist.
- d) Man merkt doch gleich, dass Sie Detektiv sind.
- Hahn findet die Arbeit von Tsara sehr gut.
 - Hahn macht sich über Tsara lustig.

C Welche Informationen in dem Zeitungsartikel vom 10.5. stammen von Carsten Tsara? Unterstreichen Sie im Text.

Kapitel 11

A Ordnen Sie zu: welche Aussage passt zu wem? (T = Tsara, L = Lindlbauer, H = Hahn)

- a) ... nennt Detektiv Tsara „Oberlehrer“.
- b) ... hat den neuen Artikel gelesen.
- c) ... sagt, dass er wütend ist.
- d) ... soll einen Leserbrief schreiben.
- e) ... sagt, dass er ein Tagebuch hat.
- f) ... war bei Frau Hahn in Glaubing.
- g) ... will das Tagebuch lesen.
- h) ... fährt in einer halben Stunde in Urlaub.
- i) ... will in einer Viertelstunde vorbeikommen.
- j) ... lächelt zufrieden.
- k) ... will seine Koffer packen.
- l) ... spielt mit dem Schalter.
- m) ... sagt, dass seine Frau tot ist.
- n) ... hat Todesangst.

B Schreiben Sie die Aussagen richtig. Was steht im Text?

- a) Ich werde bald Ihren Artikel lesen. Ich habe gerade Ihren Artikel gelesen.
- b) Ich bin ganz ruhig. _____
- c) Sie sollen sich weiter um den Mann kümmern. _____

- d) Das klingt langweilig. _____
- e) Ich habe immer noch volles Vertrauen zu Ihnen. _____

- f) Sie brauchen in den nächsten Tagen nicht aufzupassen. _____

- g) Das ist gerecht. _____
- h) In der Not fällt einem nichts ein. _____
- i) Ich glaube, sie hasst Sie jetzt. _____
- j) Er denkt nur an Flucht. _____

Kapitel 12

A Was passiert in dem Kapitel? Bringen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge.

- Hahn bedroht Lindlbauer: Er wird auf der Titelseite stehen.
- Lindlbauer fällt auf die Knie und weint.
- Hahn will zum Ende kommen.
- 1 Lindlbauer stellt sich vor und will das Tagebuch sehen.
- Tsara sagt, dass er das Tagebuch verschickt hat.
- Lindlbauer sieht Hahn und will zur Wohnungstür gehen.
- Ein Blitz kommt.
- Lindlbauer will mit Hahn reden und entschuldigt sich.

B Welche Vorstellung hatte Tsara von Lindlbauers Aussehen und was ist die Realität? Ordnen Sie zu und schreiben Sie die passenden Wörter aus dem Schüttelkasten dazu.



Lindlbauer in der Realität



Lindlbauer in Tsaras Vorstellung

schwer	kleiner Typ	dünne, graue Haare	groß
dicke, schwarze Brille		dick	dunkler Bart
		hellblaue Augen	kräftige Haare

Kapitel 13

A Was bedeutet das Sprichwort: „Wer zuletzt lacht, der lacht am besten“?

- a) Lachen hält gesund.
- b) Wenn man lange lacht, wird alles besser.
- c) Man soll erst lachen, wenn alles vorbei ist.

B Richtig oder falsch? Markieren Sie: R = richtig, F = falsch.

- a) Bei Gewitter kommt zuerst der Blitz, dann der Donner.
- b) Carsten Tsara ist vom Blitz getroffen und tot.
- c) In dem Zimmer riecht es sehr unangenehm.
- d) Lindlbauer weint wie ein kleines Kind.
- e) Hahn hat eine Bombe gezündet.
- f) Hahn macht Fotos mit einer Digitalkamera.
- g) Tsara will die Fotos ins Internet stellen.
- h) Lindlbauer zerstört die Kamera und geht.
- i) Tsara wirft die beiden aus der Wohnung.
- j) Danach trinkt er in der Küche ein Glas Wein.

C Welche Wörter beschreiben das Verhalten der Personen in diesem Kapitel? (Manche Begriffe passen zu zwei Personen!)

Carsten Tsara: *mutig*, _____

Alfred Hahn: *verrückt*, _____

Raphael Lindlbauer: *neugierig*, _____

einsam vernünftig verliebt boshaf^t entschlossen
unsachlich unfair ängstlich unehrlich kriminell
~~mutig~~ verletzt weinerlich besserwisserisch ~~verrückt~~
~~neugierig~~ psychisch krank nachdenklich hasserfüllt

Lösungen

Kapitel 1

A mögliche Lösung: dumm, ehrlich, störend, offen

B a

C Er will mit seiner Freundin Christine für zehn Tage in Urlaub fahren und zwar in den Kaiserstuhl.

D Er soll den Schreiber von Leserbriefen an die Zeitung *Süddeutscher Merkur* herausfinden.

E b

Kapitel 2

A b

B Nussschokolade / Nuss-Schokolade, Besserwisser, muss, beißen, Schlussstrich, besser, essen, genießen, schließen, bisschen, hassen, Pressefreiheit, größer, weiß, heißt, Adresse

C Alle Antworten könnten richtig sein.

Kapitel 3

A C Was machst du gerade?

T Ich telefoniere mit einer wunderbaren Frau.

C Deine Stimme war irgendwie so wütend.

C Lindbauer? Den Namen kenne ich doch.

T Liest du etwa den *Süddeutschen Merkur*?

- T Ein Wichtigtuer und Besserwisser.
- T Ich will nur eins: meinen Computer ausmachen.
- T Ich mache dir eine Liebeserklärung.
- C Du hast doch diesen Freund bei der Polizei.
- T Du meinst Andi?

- B** F Christine lebt in Berlin.
- R Carsten hat sich über etwas geärgert.
- F Christine kennt den Namen Lindlbauer.
- F Carsten will den Computer ausmachen (und in Urlaub fahren).
- R Christine schlägt vor, bei der Polizei nachzufragen.
- F Carsten hat einen Freund bei der Polizei, Andi.
- F Carsten denkt, dass Aufsichtsräte zu viel verdienen.
- F Das wichtigste Problem für Carsten sind extrem hohe Gehälter.

Kapitel 4

- A** ALTER: etwa mittelalt / 55 Jahre
- FAMILIENSTAND: verheiratet
- NAME DER EHEFRAU: Anita Hahn
- WOHNORT: Glaubing bei München
- BERUF: Büromaschinenmechaniker
- POLIZEILICHER EINTRAG: Verdacht auf Körperverletzung (vor fünf Jahren)
- VERMUTUNGEN VON TSARA: nicht ungebildet, könnte Abitur oder Mittlere Reife haben

- B** *mögliche Antworten:* Er braucht das Honorar. / Christine hat ihn auf eine Idee gebracht. / Er möchte Christine beweisen, dass er ein guter Detektiv ist. / Sein berufliches Interesse ist geweckt.

Kapitel 5

A weitere Informationen: liegt Richtung Alpen, knapp zwanzigtausend Einwohner, eine Autobahnausfahrt, zwei Gewerbegebiete, drei Tankstellen, ein McDonald's, ein ALDI, ein LIDL, ein Schlecker, ein Gymnasium, eine Realschule, zwei Grund- und Hauptschulen, ein paar große Wohnblocks, fünf Kirchen und drei Friedhöfe

B Herr und Frau Hahn haben zwei Adressen und leben möglicherweise nicht mehr zusammen. Tsara denkt, dass er von ihr schneller etwas über Alfred Hahn erfahren kann.

Kapitel 6

A persönliche Lösung

- | | |
|---------------|------|
| B b) F | g) R |
| c) R | h) R |
| d) F | i) F |
| e) F | j) F |
| f) R | |

Kapitel 7

- A** b) cremefarbene
c) Jeanstasche
d) Freiburg, Breisach
e) Lindlbauer
f) Pressefreiheit
g) Briefchen
h) Oberlehrer
i) psychisch

Kapitel 8

A Christine:

- Z. 9 Ich weiß jetzt nämlich, woher ich den Namen Lindlbauer kannte ...;
- Z. 12 Meine Freundin Nadja arbeitet als Kulturjournalistin beim *Berliner Abend*. [...];
- Z. 17 ... von einem Kollegen, den die anderen ‚Das Stinktier‘ nannten. [...].
- Z. 22 Interessiert dich gar nicht, was ich dir erzähle?

Carsten:

- Z. 5 Bist du noch böse?;
- Z. 7 Tut mir leid, [...];
- Z. 11 Ich glaube, ich war sauer, weil du ...;
- Z. 15 Weißt du, Christine, ich glaube, wir haben ein Kommunikationsproblem.

- B** Christine Schubert _____ Freundin von Carsten Tsara
Raphael Lindlbauer _____ Journalist, genannt „Stinktier“
Nadja _____ Freundin von Christine und
Kulturjournalistin

Kapitel 9

A persönliche Antwort

B persönliche Antwort (Lösung in Kapitel 10)

- | | |
|-----------------------------|------------------|
| C b) Telefongespräch | f) Drogeriemarkt |
| c) Urlaubsziel | g) Plastiktüte |
| d) Weinberge | h) cremefarbene |
| e) Wettervorhersage | |

Lösungswort: Rechtschreibreform

Kapitel 10

H	1	f)
T	2	d)
T	3	c)
H	4	m)
T	5	j)
H	6	k)
T	7	b)
T	8	e)
H	8	l)
H	10	h)
T	11	a)
H	12	g)
H	13	i)

B a) Ist das ein Film?

Tsara kann die Situation nicht verstehen und ist fassungslos.

Tsara hält den Mann für einen Regisseur bei der Arbeit.

b) Wollen Sie hier an der Wand kleben, in tausend kleinen Stückchen?

Hahn sagt, dass eine Bombe Carsten Tsara töten wird.

Hahn will die Wand mit vielen Stücken bekleben.

c) Soll das ein Witz sein?

Tsara findet lustig, was Hahn sagt.

Tsara kann nicht glauben, dass Hahns Aussage ernst gemeint ist.

d) Man merkt doch gleich, dass Sie Detektiv sind.

Hahn findet die Arbeit von Tsara sehr gut.

Hahn macht sich über Tsara lustig.

C „Hassbriefe von einem psychisch gestörten Mann aus einem kleinen Ort in der Nähe von München.“ / „Dabei konnte er noch nicht mal seine eigenen Eheprobleme lösen.“

Kapitel 11

- A** a) L, b) T, c) T, d) T, e) T, f) T, g) L, h) T, i) L, j) H, k) T, l) H, m) H, n) T
- B** b) Ich bin sehr wütend.
c) Sie sollen den Mann in Ruhe lassen.
d) Das klingt nicht uninteressant.
e) Ich habe überhaupt kein Vertrauen mehr zu Ihnen.
f) Seien Sie in den nächsten Tagen sehr, sehr vorsichtig!
g) Das ist unfair.
h) In der Not kommen immer die besten Ideen.
i) Ich glaube, sie liebt Sie noch immer.
j) Jeder Gedanke an Flucht ist verschwunden.

Kapitel 12

- A** 2 Tsara sagt, dass er das Tagebuch verschickt hat.
3 Lindlbauer sieht Hahn und will zur Wohnungstür gehen.
4 Hahn bedroht Lindlbauer: Er wird auf der Titelseite stehen.
5 Lindlbauer will mit Hahn reden und entschuldigt sich.
6 Hahn will zum Ende kommen.
7 Lindlbauer fällt auf die Knie und weint.
8 Ein Blitz kommt.
- B** *Lindlbauer, wie er beschrieben wird:* kleiner Typ, dünne, graue Haare, hellblaue Augen
Lindlbauer in der Vorstellung von Tsara: groß, schwer, dick, dunkler Bart, dicke, schwarze Brille, kräftige Haare

Kapitel 13

A c

- | | |
|---------------|------|
| B a) R | f) R |
| b) F | g) F |
| c) R | h) F |
| d) R | i) R |
| e) F | j) F |

C *Carsten Tsara*: nachdenklich, vernünftig, verliebt, entschlossen

Alfred Hahn: entschlossen, unfair, unsachlich, unehrlich, psychisch krank, kriminell, boshart, hasserfüllt, verletzt, einsam, besserwisserisch

Raphael Lindlbauer: unsachlich, unfair, ängstlich, weinerlich, besserwisserisch, boshart



Hueber Lesehefte

Franz Specht

Der rote Hahn

Ein heißer Fall für Carsten Tsara



Hueber Lesehefte

Franz Specht

Die schöne Frau Bär

Falsches Spiel mit Carsten Tsara



Hueber Lesehefte

Franz Specht

Die Angst und der Tod

Carsten Tsara macht sich Sorgen

Franz Specht

Krimis mit Carsten Tsara

Niveaustufe A2

Sicher ist nur eins

Carsten Tsara blickt nicht durch

Leseheft: ISBN 978-3-19-001669-3

Audio-CD: ISBN 978-3-19-011669-0

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-041669-1

Niveaustufe B1

Schöne Augen

Carsten Tsara ist verliebt

Leseheft: ISBN 978-3-19-001666-2

Audio-CD: ISBN 978-3-19-011666-9

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-041666-0

Der rote Hahn

Ein heißer Fall für Carsten Tsara

Leseheft: ISBN 978-3-19-001668-6

Audio-CD: ISBN 978-3-19-011668-3

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-021668-0

Die Angst und der Tod

Carsten Tsara macht sich Sorgen

Leseheft: ISBN 978-3-19-001671-6

Audio-CD: ISBN 978-3-19-021671-0

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-011671-3

Die schöne Frau Bär

Falsches Spiel mit Carsten Tsara

Leseheft: ISBN 978-3-19-001667-9

Audio-CD: ISBN 978-3-19-011667-6

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-021667-3

Die ganze Wahrheit

Falsches Spiel mit Carsten Tsara

Leseheft: ISBN 978-3-19-201669-1

Audio-CD: ISBN 978-3-19-211669-8

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-221669-5

Besserwisser

Carsten Tsara und das scharfe S

Leseheft: ISBN 978-3-19-301667-6

Audio-CD: ISBN 978-3-19-321667-0

Hörbuch (Audio-CD+Leseheft):

ISBN 978-3-19-341667-4

Hueber Lesehefte

Unterhaltsame und spannende Lesetexte

Im Anhang:

- einsprachige Wörterklärungen und erklärende Zeichnungen
- Übungen zum Leseverstehen und zur Entwicklung von Lesestrategien

Franz Specht – Krimis mit Carsten Tsara

Carsten Tsara ist Anfang 30 und Privatdetektiv. Er vertraut seiner Intuition und seinem Wahlspruch: Probieren geht über Studieren.

Niveaustufe A2

Sicher ist nur eins

Carsten Tsara blickt nicht durch

Als Leseheft Best.-Nr. 001669

Als Audio-CD Best.-Nr. 011669

Als Hörbuch Best.-Nr. 041669

(Audio-CD + Leseheft)

Niveaustufe B1

Die Angst und der Tod

Carsten Tsara macht sich Sorgen

Als Leseheft Best.-Nr. 001671

Als Audio-CD Best.-Nr. 021671

Als Hörbuch Best.-Nr. 011671

(Audio-CD + Leseheft)

Krimi

Niveaustufe B1

Die schöne Frau Bär

Falsches Spiel mit Carsten Tsara

Als Leseheft Best.-Nr. 001667

Als Audio-CD Best.-Nr. 011667

Als Hörbuch Best.-Nr. 021667

(Audio-CD + Leseheft)

Niveaustufe B1

Die ganze Wahrheit

Carsten Tsara hat Besuch

Als Leseheft Best.-Nr. 201669

Als Audio-CD Best.-Nr. 211669

Als Hörbuch Best.-Nr. 221669

(Audio-CD + Leseheft)



ISBN 978-3-19-301667-6

www.hueber.de/deutsch-lernen